

Predigt 53

Von Pfarrer Johannes Taig

Der Predigt 53 legt ME einen Vers aus den Abschiedsreden Jesu, Johannes 16/17, zugrunde: „Über ein kleines und wenig und geringes, und ihr werdet mich nicht sehen; wiederum über ein kleines, und ihr werdet mich sehen.“ Jesus tröstet seine Jünger im Blick auf den Abschied mit dem Versprechen seiner überaus erfreulichen Wiederkehr. Es muss uns im Folgenden nicht stören, dass Luther wohl besser übersetzt: „Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“ Der selbe Text liegt auch der Predigt 40 zugrunde, die wir bisher noch nicht besprochen haben.

Die besten Meister sagen, der Kern der Seligkeit liege im Erkennen. Wer das bestreitet, der bestreitet „Gottes Wort im heiligen Evangelium“. (S. 400, Z.16) Das Erkennen berührt das, was es erkennt unverhüllt. Wieder zitiert ME das Johannesevangelium: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“ (Joh 17.3)

Nun ist es aber mit unserem Erkenntnisvermögen gegenüber Gott nicht weit her. Es ist selbst ein kleines und wenig. In der Predigt 40 schreibt Eckhart: „Wer Gott (nur) von fern wie durch ein Vermittelndes hindurch oder in einer Wolke erkennen würde, (schon) der würde sich (selbst) um den Preis dieser ganzen Welt nicht einen Augenblick (mehr) von Gott trennen. Was glaubt ihr aber dann, wie überwältigend es ist, wenn man Gott unvermittelt schaute Nun sagt unser Herr: »Über ein wenig oder ein kleines, und miteins werdet ihr mich nicht sehen.« Alle Kreaturen, die Gott je erschuf oder erschaffen könnte, wenn er wollte, das alles ist »ein wenig oder ein kleines« gegen Gott. Der Himmel ist so groß und so weit, daß ihr's nicht glauben würdet, wenn ich's euch sagte. Nähme man eine Nadel und berührte mit deren Spitze den Himmel, so wäre das, was die Spitze der Nadel vom Himmel erfaßte, größer im Vergleich zum Himmel und dieser ganzen Welt, als der Himmel und die ganze Welt Gott gegenüber ist. Darum ist es sehr treffend gesagt: »Über ein wenig oder ein kleines, und ihr werdet mich nicht sehen.« Solange noch irgendetwas von Kreatur in dich leuchtet, solange siehst du Gott nicht, wie klein es auch sein mag. Darum sprach die Seele im Buch der Liebe: »Ich bin umhergelaufen und habe gesucht, den meine Seele liebt, und ich fand ihn nicht.« (S. 343) Daher schreibt Eckhart in der Predigt 53: „Die Vollendung der Seligkeit liegt in beiden: Im Erkennen und im Lieben.“ (S. 400, Z. 20)

Eckhart entfaltet im Folgenden ein vierfaches Verständnis des „Kleinen“.

1. Das Kleine bedeutet, dass alle Dinge in uns klein sein müssen und wie ein nichts. Augustinus sagte: Als Paulus nichts sah, da sah er Gott. Paulus war bekanntlich nach seinem Bekehrungserlebnis drei Tage blind. Eckhart sagt:

Als Sankt Paulus das Nichts sah, da sah er Gott. (S. 400, Z. 29)

2. Wenn nicht die ganze Welt und alle Zeit klein in euch ist, so seht ihr Gott nicht. Kommt ihr nicht über die Welt und die Zeit hinaus, so seht ihr Gott nicht.
3. Solange irgendetwas an der Seele klebt, wie klein es auch sei, Sünde oder Sündenartiges, so seht ihr Gott nicht. (S. 401, Z. 5) Hinzu kommt das Problem, dass unser Erkennen immer auf Vermittlung angewiesen ist. Eckhart entfaltet das an Beispielen: Ein Meister sagt: Wäre kein Vermittelndes, so sähe man nichts. Soll ich die Farbe an der Wand sehen, so muß sie zuerst verfeinert werden im Lichte und in der Luft und ihr Abbild in mein Auge getragen werden. (S. 401, Z.17) Wohl empfängt der Leib fremden Eindruck, und auch die Seele empfängt wohl fremden Eindruck, solange sie im Leibe wirkt. Soll die Seele etwas erkennen, was außerhalb ihrer ist, etwa einen Engel oder etwas so Lauteres, so muß sie es mit Hilfe eines „kleinen“ Bildchens bildlos tun, nicht mit einem Bild, wie es hier auf Erden Bilder gibt.

Ohne „Kleines“ und ohne Bild und ohne Gleichnis, erkennt der Engel nur sich selbst. Dasselbe gilt für die Seele. Wäre also Gott etwas außerhalb von uns selbst, dann wäre eine wahre Erkenntnis Gottes einfach unmöglich. Das bringt Eckhart nun wieder auf einen seiner Lieblingsgedanken, die ihm den Vorwurf der Häresie eingetragen haben. Wahre Erkenntnis Gottes muss unmittelbar geschehen. „Soll ich Gott unmittelbar und ohne Bild und ohne Gleichnis erkennen, so muß Gott geradezu ich werden und ich geradezu er, so völlig eins, dass ich mit ihm wirke.“ (S. 402, Z. 4)

Wenn Gott von uns erkannt sein will, dann bleibt ihm gar nichts anderes übrig. „Dies ist für uns gar tröstlich, und hätten wir sonst nichts, so sollte uns dies schon anreizen, Gott zu lieben.

4. Die vierte Bedeutung ist den bisherigen dreien entgegengesetzt: „Man muss groß und emporgehoben sein, soll man Gott sehen.“ (S. 402, Z.13) Dass Gott sich mit dem Menschen identifizieren muss, damit dieser ihn überhaupt erkennen kann, kann man kritisieren: Hier werde zu wenig zwischen Gott und dem Menschen unterschieden. Diese Kritik übersieht aber, dass Gott Mensch (Sohn) wurde und im Menschen geboren sein will und dies nach Eckhart ja völlig freiwillig und souverän tut. Dies gilt erst recht von der Gnade, durch die Gott den Menschen zu sich empor hebt. Es bleibt ja alles Gottes Werk, das an dem Menschen geschieht. Paulus sagt: Gott wohnt in einem Lichte, zu dem es keinen Zugang gibt.“ (1. Tim. 6/16) Daraus folgert Eckhart: „Wir müssen emporgehoben und in eine lautere Ruhe versetzt werden und so Gott sehen.“ (S. 402, Z. 31) Nur dann erkennen wir Gott recht so, wie er sich selbst erkennt. Hier taucht wieder der Begriff der „Gottheit“ Gottes auf, der Eckhart den Vorzug vor den Bildern der Trinität gibt. Aus dem Begriff der „Gottheit“

sind alle Bilder „ausgeflossen und herausgelassen“. Das Bild des Vaters ist ein bildloses Bild, in das wir – man beachte wider die passivische Formulierung – wiedergebildet und in das Bild des Vaters eingetragen sind. Soweit Gott das in uns erkennt, soweit erkennen wir ihn so, wie er sich selbst erkennt.

Dass wir zu diesem Erkennen kommen, dazu helfe uns Gott – das wiederum kann doch nur heißen, dass sich Gott ohne seine tätige Mithilfe, nicht erkennen lässt.